Der Bathyscaph "Trieste"

Autor(en): **Piccard, A. / Köchli, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **45 (1959-1960)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-323917

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sten Weltkrieg die Grenzen gesetzt und Staaten wie Syrien, Irak, Transjordanien geschaffen. Diese Grenzen werden heute eigenartigerweise (Ausnahme Saudiarabien) trotz des scharfen Nationalismus, der alles Fremde äußerlich rundweg ablehnt, innerlich aber bewundert, anerkannt. Die großen Spannungen und die Erschütterungen in den einzelnen Staaten rühren teilweise aus diesem Zwiespalt her.

P. Köchli

DER BATHYSCAPH «TRIESTE»

Vortrag von Herrn Prof. Dr. A. Piccard, Lausanne/Brüssel, am 4. November 1960

Der Vortragende erläuterte die Umkehrung der technischen Probleme beim Höhenflug und bei der Tiefseeforschung. Beim Ballonflug lassen sich die technischen Anforderungen an das Material berechnen, bei der Tiefseeforschung helfen nur Versuche und Erfahrungen weiter. Es ergab sich schließlich, daß eine geschmiedete, homogene Stahlkugel das Geeignetste war, für den Tragkörper eine Hartaluminiumlegierung, als Füllstoff dafür Flugbenzin und als Ballast feiner Eisenschrott, der bei Stromunterbruch aus den Ballastsilos ausströmte, wodurch der Aufstieg gesichert wurde.

Mit dem ersten Bathyscaphen erreichte man schließlich im Tyrrhenischen Meere eine Tiefe von 3150 m. Krupp baute dann eine neue Kabine mit 12 cm Wandstärke gegenüber 8 cm beim ersten Typ. Mit der neuen Kabine gelang es dann dem Sohne Piccards, zusammen mit einem Offizier der amerikanischen Marine, am 2. Januar 1960 im Pazifik bei Guam auf die tiefste bekannte Meeresstelle, etwas über 10000 m, zu tauchen. Der gesamte Tauchversuch dauerte neun Stunden, wovon der Abstieg dreieinhalb Stunden beanspruchte und der Aufenthalt auf dem Meeresgrund eine halbe Stunde dauerte.

P. Köchli

ERLEBNISSE AUF DER CHINESISCHEN INSEL TAIWAN

Vortrag von Herrn und Frau Prof. Dr. A. Heim, Zürich, am 11. November 1960

Formosa ist ein ganz junges, abgetrenntes Glied des großen alpinen Gebirgssystems. Während die Gebirgsbildung bei uns seit ungefähr zwanzig Millionen Jahren beinahe zum Stillstand gekommen ist, dauert sie hier noch an, wie an in geologisch jüngster Zeit gehobenen Strandterrassen und an der ausgeprägten Tiefenerosionstätigkeit der Flüsse nachgewiesen werden kann. Die 394 km lange und bis 122 km breite Insel mit einer Fläche von 35 700 km², die durch den nördlichen Wendekreis fast genau halbiert wird, ist einfach gegliedert. Ein zentrales, kaum besiedeltes, stark bewaldetes und damit schwer zugängliches Längsgebirge, dessen höchster Gipfel der Yüshan mit 3997 m gemäß neuester Vermessung ist, durchzieht den östlichen Teil und bedeckt mit den ebenfalls dicht bewaldeten